Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

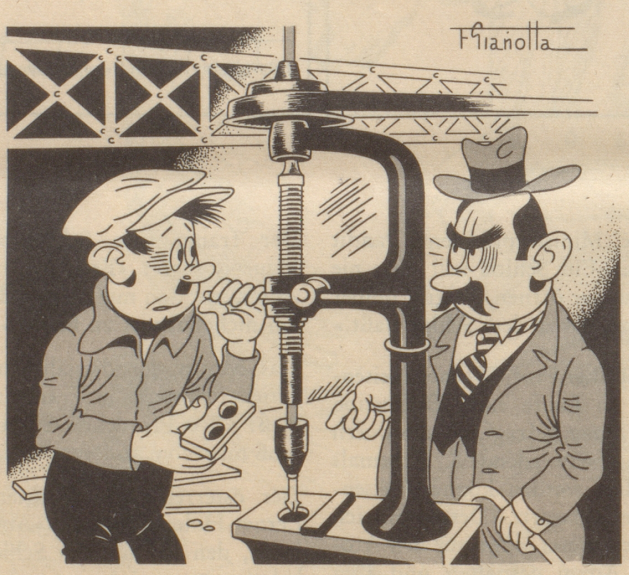
Am Hitsch si Meinig

‹An aalti Frau khunt in iarna Haimatort zrugg, wo iara in dar Jugand vu iarnam Schatz a grooßas Unrächt gschähhan isch. Sii varschpricht dar Gmaind a Huufa Millioona, wenn iarna ehemoolig Schatz töötat wärdi. Sii will mit Gäld sich Rächt erkhaufa – und as glingt iara au!› Das isch ganz khurz dar Inhalt vum Peter Dürrenmatt siinam Draama ‹Der Besuch der alten Dame›.

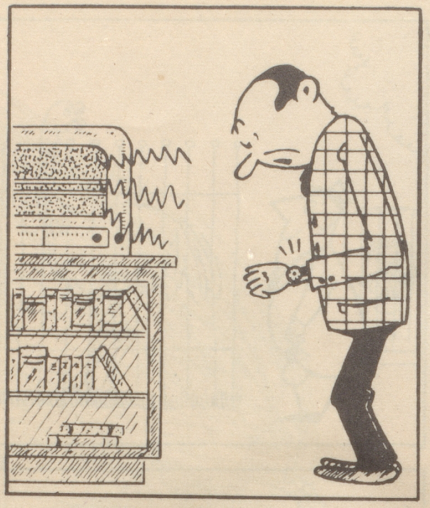
A glenzands Büünaschtuck vum worschiinli beschta jetziga Schwizzar-Dramatiker. Im Schauschpiilhuus z Zürri wird das Schtuckh aso gschpiilt, daß ainam gad d Hennahutt übar da Ruggan aaba lauft. Reschii, Schauschpiilar, Büüni – allas priima.

Guat und rächt. – z Pariis gits das Joor a Theatarfäscht. Und z Schauschpiilhuus Zürii hätt wella mit am Dürramatt siinam Schtuckh noch Paris goo, zum zaiga, was in dar Schwizz dinna glaischtat werdi. Wells abar zwenig Gäld khaa hend, sind bej dar ‹Pro Helvetia›, wo do isch, zum dia schwizzarisch Khultuur z fördara, um a Zuaschtupf go frooga. «Nai», hend dia sachvarschtendiga Häära vu dar Pro Helvetia gsaid, «Nai, das Schtuckh isch viil z unanschtendig, as hätt mit schwizzarischer Khultur nüüt z tua, wemma a Maa für Gäld töötat ...!» Hends gsaid.

Viilichtar khönnti dar Härr Dürramatt siins Draama umschriiba. Aso, daß dia aalt Daama dar Polizischt Wäckerli khenna lärnt, na hüürotat und iarnam Schatz, wo sii amool varloo hätt, varzait, und imm a Kholonialwaara-Läädali khauft. Das wääri denn schwizzarischi Khultuur – und Pro Helvetia teeti denn a Beitrag zaala!



« Wo hänzi dänn vorher gschafft? »
« Inere Chäsi! »



« Was – scho Sibni? Da gaat mini Uhr ja zwölf Schtund hindedrii! »

‹Charmant, charmant!›

In einem Artikel der ‹Berner Tagwacht› vom 28. 4. 56 werde ich darauf hingewiesen, daß die von mir in meiner Glosse ‹Charmant, charmant!› in Nr. 14 vom 4. 4. 56 angepeilten Herren Monfrini, Sollberger und Graber nicht Kommunisten und Mitglieder der PdA seien, sondern sozialdemokratische Nationalräte.

Meine Glosse basierte auf einem überaus lesenswerten Leitartikel der ‹NZZ› (vom 9. 2. 56 Nr. 373), in welchem u. a. Michel Jaccard, Chefredaktor der ‹Nouvelle Revue de Lausanne› erwähnt wurde, der, obwohl um einen Ausgleich zwischen Welsch und Deutsch bemüht, in einem Artikel ‹Ideen und Menschen› doch wörtlich geschrieben hatte:

«... Dank diesem Sinn für das Menschliche, welcher unsere deutschschweizerischen Freunde so sehr in Staunen versetzt, werden wir nie einen Menschen und seine Politik ‹en bloc› verurteilen, sondern stets diese von jenem zu unterscheiden wissen. Gewiß haben die Herren Monfrini, Graber oder Sollberger (waadtländische sozialistische Politiker) verwerfliche politische Ideen (von mir gesperrt, P.), nichtsdestoweniger sind sie jedoch angenehme, charmante, loyale und guterzogene Männer. ...»

Daß die von mir dann ebenfalls mit Namen genannten Herren Mitglieder der PdA seien, wurde in meiner Glosse nirgends behauptet. Ihnen aber eine nicht-kommunistische Denkweise zu attestieren – Kommunismus hier im Sinne Oswald Spenglers als ‹seelische Verfassung› genommen – ist schwierig, da doch sogar der für die drei Herren um Verständnis ersuchende Michel Jaccard nicht umhin konnte zu bestätigen, daß sie ‹verwerfliche politische Ideen› hätten. Eine Behauptung, die Herr Jaccard doch wohl ebenso wenig wie wir auf die staatsbejahende schweizerische Sozialdemokratie angewandt und ausgedehnt wissen möchte.

Pietje

Aus dem ‹Journal intime d'un dictateur›

Kreml, Mai 1956

... Das habe ich davon, daß ich den Herrn Sohn nach England mitgenommen habe. Heute bei Tisch – Iwan, dieser Stalinist, servierte schon wieder einmal den Kaviar ohne Sekt! – quälte er mich: «Du, Genosse Vater, Du hast es doch dem Eden unter die Nase gerieben, daß man Dich mit dem englischen Volke keinen Kontakt nehmen ließ, nicht wahr?» «So ist es», antwortete ich. Darauf dieser Dreikäsehoch: «Weißt Du, wenn ich an die vielen Kontrollen denke, die ein Sowjetbürger passieren muß, bevor er an Dich heran kann, frag ich mich, wo denn Dein Kontakt mit dem *russischen* Volke bleibt.» – O, diese Jugend von heute!

Das eine muß man ihnen lassen: Tee können sie machen, in Windsor.

Gekugelt haben wir uns, wie sie sich, auf einen Wink von uns, zum Empfang im Claridge-Hotel gedrängt haben, die 2000 Ladies und Gentlemen.

GP

Lebenskünstler ist, wer seinen Sommer so erlebt, daß er ihm noch den Winter erwärmt.

Alfred Polgar

MOTEL Interlaken
Das Dorado der Automobilisten
Machen auch Sie einmal einen Versuch
Restaurant-Bar Ausgezeichnete Küche
Günstige Preise Tel. (036) 2 26 02 Direktion: Rico Heller